

# Der Vater der Bergserien

Matthias Walther ist der Mann hinter den ZDF-Erfolgsreihen *Der Bergdoktor* und *Die Bergretter*. Als Produzent bestimmt er, was in Ellmau und am Dachstein gedreht wird. Für **Landfreunde** nimmt er sich Zeit für ein Interview



**N**amen wie Hans Sigl, Mark Keller oder Natalie O'Hara sind den Zuschauern des *Bergdoktors* mindestens ebenso geläufig wie Sebastian Ströbel, Luise Bähr oder Markus Brandl den *Bergretter-Fans*. Doch wie steht es eigentlich mit Matthias Walther? „Bitte wer?“, werden jetzt viele Leser denken. Doch ohne Matthias Walther würde es diese beiden erfolgreichen Serien gar nicht geben. Der Leiter der Produktionsfirma ndF ist als Produzent der wichtigste Mann hinter den TV-Formaten – **Landfreunde** gab er jetzt eines seiner seltenen Interviews.

*Herr Walther, warum ist Der Bergdoktor so erfolgreich?*

Die Mischung macht es. Wir erzählen aus der Mitte einer Familie, die sich jeder vorstellen kann, mit glaubwürdigen Familienproblemen, die nicht ausgedacht wirken und das alles vor einer wunderbaren Bergkulisse, die sehr spektakulär wirkt. Die medizinischen Fälle, die Martin Gruber zu bewältigen hat, sind zudem fachlich untermauert und werfen oft auch ethische und moralische Fragen auf, die das Publikum bewegen.

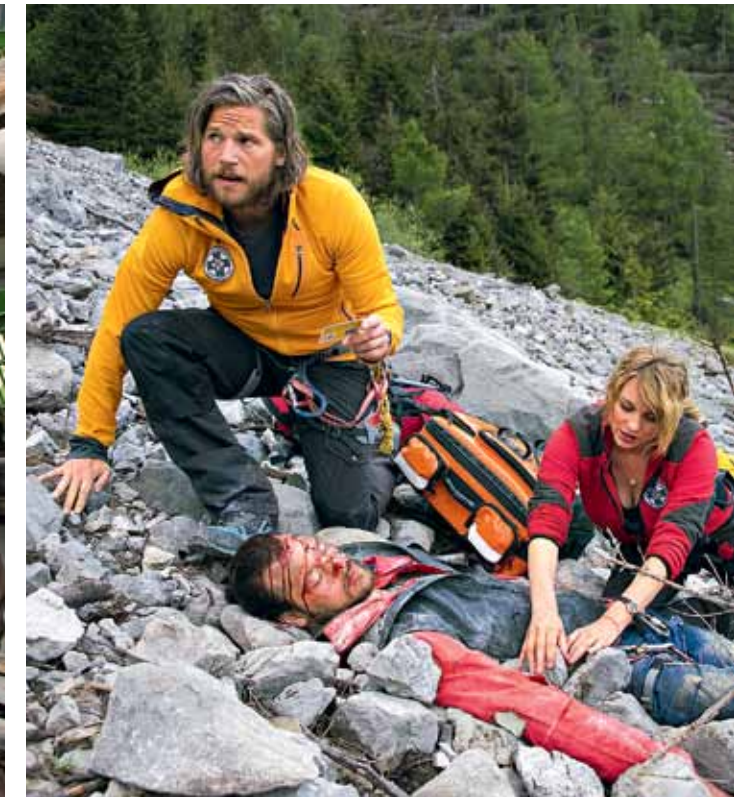
*In den 1990er Jahren spielten Gerhart Lippert und Harald Krassnitzer auf SAT.1 den Bergdoktor. Wie kam die Serie zum ZDF?*

Dem ZDF fiel die Serie, die für den Vormittag als Ergänzung zum eigenen Programm eingekauft wurde, auf. Wir haben dann eine komplette Neuentwicklung der Serie vorgeschlagen. Dass führte dann zu neuen Figuren, einem neuen Look und anderen Erzähl- ➔

Matthias Walther produziert für das ZDF die beiden Erfolgsformate *Der Bergdoktor* und *Die Bergretter*



*Der Bergdoktor*: Lilli (Ronja Forcher, hi. li.), Hans (Heiko Ruprecht (hi. re.) und Martin machen sich Sorgen um Lisbeth, die sich bei der Hofarbeit komplett verausgabt hat



*Die Bergretter*: Markus Kofler (Sebastian Ströbel (li.) und Katharina Strasser (Luise Bähr, re.) helfen dem verunglückten Jan Fugain (Patrick Boll)



Das Team des *Bergdoktors* bei den Dreharbeiten zum Winterspecial 2016: Schauspieler Hans Sigl, Sinja Diels und Tim Bergmann sowie der Regisseur Jorgo Papavassiliou (v. l. n. r.)



Den Minusgraden trotzen *Die Bergretter* Mirko Lang, Gundula Niemeyer und Sebastian Ströbel, eingerahmt von Regisseur Jorgo Papavassiliou (li.) und Kameramann Tobias Platow (re.)

strukturen – all das war dann der Grundstein für den heutigen Erfolg der Reihe.

*War Hans Sigl von Anfang an Ihr Wunschkandidat für die Rolle des Dr. Martin Gruber?*  
Es war ein längerer Prozess mit verschiedenen Castings und vielen Überlegungen, wer die Rolle spielen könnte. Hans Sigl hat in diesen Überlegungen jedoch schon bald eine große Rolle gespielt. Zum Schluss haben wir uns aufgrund seiner Kraft, seiner Ausstrahlung und seines intensiven Spiels dazu entschieden, die Rolle mit ihm zu besetzen.

*Wie würden Sie das Erfolgsgeheimnis von Hans Sigl erklären?*

Hans Sigl verkörpert die Figur des Dr. Martin Grubers absolut glaubwürdig. Er ist sehr authentisch und gibt der Figur eine Relevanz und Verbindlichkeit, die die Zuschauer lieben. Und er ist ein sehr sympathischer Freund. Auch für mich persönlich und nach 10 Jahren der Zusammenarbeit immer mehr. Aber auch die Nähe zu den Fans, die er zulässt, ist auf keinen Fall selbstverständlich – das ist eine unglaubliche, zusätzliche Anforderung, die man sehr, sehr hoch bewerten muss, da er diese mit einer großen Hingabe ausfüllt. Wenn man die Fan-Tage Revue passieren lässt, dann ist das schon immens, was Hans Sigl über seine Rolle hinaus bereit ist, mitzutragen.

*Apropos Fan-Tage: Haben Sie das schon mal bei anderen Formaten erlebt?*

Ich erinnere mich an den Beginn der ersten Event-Hauptabendserien; die ndF produzierte

damals *Das Erbe der Guldenburgs*. Schloss Wotersen in der Nähe von Hamburg – unser Hauptmotiv und Spielschloss – wurde damals auch schon regelrecht bepilgert. Busladungen von Menschen wurden dorthin gebracht, die wir weitläufig umleiten mussten, um überhaupt drehen zu können. Das passiert bei erfolgreichen Serien – Gott sei Dank. Denn es gibt uns natürlich auch das Gefühl, das Richtige zu produzieren! Und immer wieder Anlass, das Beste aus uns allen rauszuholen und auf jeden Fall weiterzumachen.

### Was macht ein Produzent?

Der Filmproduzent ist der kreative Motor und in allen Phasen der Filmstehung eingebunden: Von der ersten Idee über die Entwicklung des Konzepts oder Formats bis zu den Gesprächen und Verhandlungen mit dem Sender ist er der Ansprechpartner. Seine Tätigkeit findet hauptsächlich im Büro statt, am Set ist der Produzent daher selten zu finden. Er trägt zudem das wirtschaftliche Risiko für die Produktion, ist aber auch für die finale Verpflichtung von Schauspielern und Team zuständig. Zudem nimmt er nach Fertigstellung den geschnittenen Film ab.



Axel Barth führt Regie bei einem Großteil der Bergdoktor-Folgen. Schauspieler Hans Sigl und Produzent Matthias Walther vertrauen ihm gleichermaßen

*Gibt es einen Plan, falls Hans Sigl mal den Bergdoktor-Kittel ablegen sollte?*

Ich kann vollkommen nachvollziehen wenn er irgendwann sagt: „Leute, ich kann jetzt nicht mehr. Sucht euch bitte jemand Neuen.“ Man darf ja auch nicht vergessen, dass Hans Sigl weit über 100 Drehtage im Jahr hat und hinzu noch die ganze Fanarbeit kommt. Und man muss den Wunsch des Schauspielers verstehen, auch andere Rollen spielen zu wollen. Hans Sigl ist ja nicht Schauspieler geworden, damit er diese Rolle bis an sein Lebensende spielt, sondern weil er gerne verschiedene Charaktere verkörpern möchte. Und insofern muss man davon ausgehen, dass irgendwann dieser Tag kommen wird ... Wenn es soweit ist, werden wir uns mit allen Beteiligten an einen Tisch setzen.

*Sie produzieren nicht nur den Bergdoktor, sondern auch die Bergretter. Laufen beide Reihen von der Entwicklung her parallel?*

Ja, sie laufen getrennt voneinander, mit anderen Teams und anderen Autoren, aber komplett parallel – im gleichen Zeitraum und Zeitrahmen. Bei den *Bergrettern* ist das Zeit-Problem ein großer Faktor, da die Ausstrahlung bereits

Ende Oktober, Anfang November beginnt und wir hier noch mehr unter Zeitdruck arbeiten. Deshalb haben wir bei dem Format auch mehr Autoren an Bord.

*Wie viele Autoren beschäftigen Sie?*

Beim *Bergdoktor* haben wir seit 10 Jahren ein und denselben Hauptautor, Philipp Roth, der die Tonalität der Serie und auch die Dialoge sowie die Entwicklung der Figuren ganz erheblich mitgeprägt hat. Das ganze Gerüst der Serie stammt aus seiner Feder. Dementsprechend ist er natürlich ein hochwichtiger Autor, an den zwei bis drei Co-Autoren angedockt werden, die jeweils aus einem großen Autorenpool ausgewählt werden.

*Wie weit sind Sie denn mit den Drehbüchern für die kommende Staffel?*

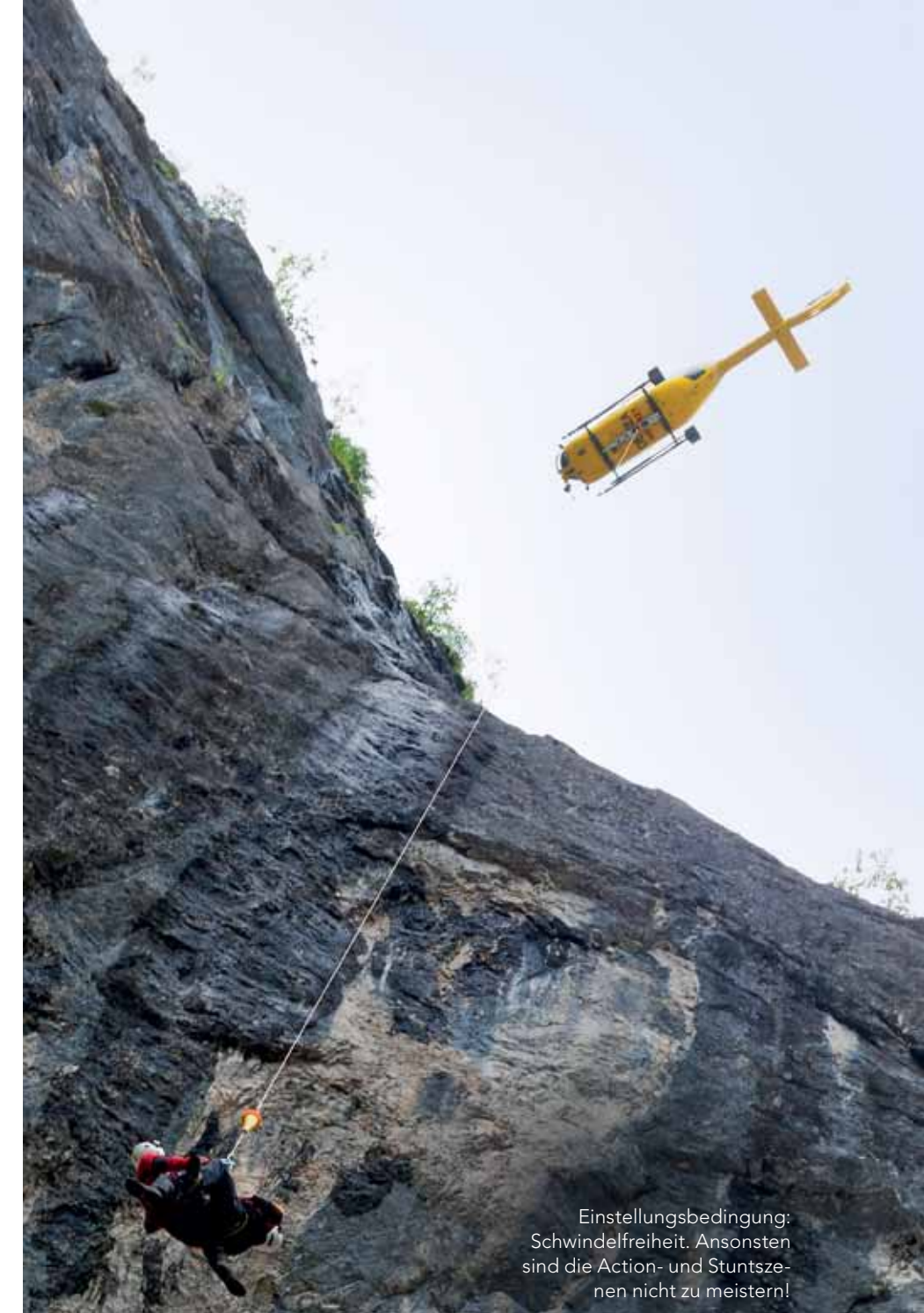
Wir sind im Moment in der intensiven Autorenarbeit für die 11. Staffel, für die wir gerade das Winterspecial abgedreht haben. Mitte Juni fangen dann die Dreharbeiten für die neuen Folgen an, die Anfang 2018 im ZDF zu sehen sein werden. Wir legen gerade fest, wie die Geschichten der 11. Staffel horizontal (*über die ganze Staffel hinweg, Anmerk. der Red.*) verlaufen. Dabei haben wir natürlich auch schon Überlegungen für eine 12. Staffel im Hinterkopf.

*Nach 10 Staffeln Bergdoktor: Welche Entwicklung der Figuren würden Sie rückblickend gerne ändern? Oder sagen Sie eher: Der Erfolg gibt uns Recht.*

Wir müssen uns ständig überprüfen und hinterfragen. In jedem Format. Und zwar unter dem Aspekt, wie man die Figuren bestmöglich am Leben erhalten und sie mit nachvollziehbaren Konflikten und Beweggründen ausstatten kann, damit sie sich weiterentwickeln. Die Figuren dürfen nicht auf der Stelle treten. Sonst hat der Zuschauer bald das Gefühl, alles schon mal gesehen zu haben und dann schaltet er weg. Dieses Hinterfragen und Abklopfen findet in einem regelmäßigen intensiven Austausch mit unserem Redakteur statt.

*Wie sieht dieses Hinterfragen konkret aus?*

Beim *Bergdoktor* schauen wir zum einen, ob die Relevanz der Geschichten hinter dem Me-



Einstellungsbedingung: Schwindelfreiheit. Ansonsten sind die Action- und Stuntszenen nicht zu meistern!



Bei den *Bergrettern* wird aufgrund des Drehens stets mit zwei Kameras gedreht: Die Steadicam (Schwebesystem für die tragbare Kamera) ist rechts zu sehen, die fest auf dem Stativ stehende Kamera links



Drehtage in der Natur sind immer eine Herausforderung für das ganze Team. Besonders in den Bergen, wo das Wetter sich schnell ändert, muss der Produzent manchmal schnell reagieren: Riskiert er den Dreh? Oder verschiebt er lieber? Bei dieser *Bergdoktor*-Szene hat aber trotz klirrender Kälte alles geklappt!

dizinfall gegeben ist und glaubwürdig erscheinen kann. Zum anderen überprüfen wir unsere horizontalen Erzählstränge und wie wir unsere Figuren spannend zueinander aufstellen können.

*Ist es eigentlich aufwändiger, die Bergretter zu drehen?*

Aufgrund der vielen Szenen, die in der Natur zu inszenieren sind, haben wir bei den *Bergrettern* eine ganz andere Logistik. Wir haben immer die echten Bergretter um uns herum, die uns beraten, begleiten und absichern. Dazu haben wir zum Teil Drehorte, die schwer erreichbar sind und nicht den Komfort bieten, wie man ihn im Studio findet. Zudem kann das Wetter am Berg innerhalb von 10 Minuten komplett drehen. Daher erleben wir bei den *Bergrettern* auch Situationen, in denen, wenn wir Pech haben, tagelang nicht gedreht werden kann.

*Was machen Sie dann?*

Das ist Risiko! Wir machen es aber so, dass wir immer zwei Drehbücher parallel drehen, damit

wir Synergien bilden können. Wir müssen dann dafür sorgen, dass wir Ersatz-Sets vorbereitet haben, auf die wir zur Not ausweichen können. Das gelingt zwar auch nicht immer, aber genau dieser Balanceakt macht diese Produktion besonders spannend und anspruchsvoll für das Team, das alles organisieren muss.

*Sie sprachen gerade die Hauptmotive an. Wie schwer ist es, all die schönen Drehorte zu finden?*

Wir sind jetzt im 11. Jahr *Bergdoktor* und im 9. Jahr *Bergretter*, was dazu führt, dass wir unseren Radius an geeigneten Motiven mittlerweile sehr weit ausdehnen. Wir fahren auch Motive an, die bis zu drei Stunden entfernt liegen. Bei den *Bergrettern* kommt hinzu, dass das Equipment, also die Kamera und das Licht, ins Berglager transportiert werden muss, wo man mit Fahrzeugen nicht mehr hinkommt. Als Mitglied dieses Drehteam hat man dann seine Sachen im Rucksack und muss sich oft zu Fuß auf den Weg zum Motiv machen und ist dabei

extremen Anforderungen ausgesetzt. Dazu hat auch nicht jeder Schauspieler Lust, wenn man bedenkt, dass es viele, viele Drehtage gibt, in denen das Catering aus einem Butterbrot und mitgebrachten Wasserflaschen besteht. Da gibt es keine Küche am Berg und ein Chemo-Klo kann man auch vergessen. Aber das ist unser Konzept: Die *Bergretter* müssen sich von allen anderen Formaten absetzen, indem sie die noch mal exklusiveren Motive haben und die noch mal dramatischere Bergwelt zeigen. Und die bekommt man eben nicht umsonst, sondern muss sie sich erlaufen und erwandern.

*Gab es mal einen schlimmen Moment, einen Hilferuf vom Set?*

Das gibt es immer mal wieder. Dass man innerhalb von zehn Minuten eingenebelt ist und sich gar nicht mehr bewegen kann und warten muss, bis der Nebel wieder abzieht. In diesen Fällen übernehmen sofort die hauptamtlichen Bergretter und geben die Anweisungen. Und wenn die sagen: „Jetzt runter“ – dann wird das sofort gemacht.

*Warum ist eigentlich Martin Gruber nach Staffel 6 bei den Bergrettern ausgestiegen?*  
Zum einen war es für Martin Gruber ganz klar, dass er als Schauspieler auch andere Angebote annehmen können muss, was bei den *Bergrettern* sehr schwierig ist, da alle Schauspieler von Mai bis Ende November für die Produktion durchgehend geblockt sind. Das Problem für die Schauspieler bei den *Bergrettern* besteht darin, dass sie an einem vermeintlich freien Tag damit rechnen müssen, angerufen zu werden und sich direkt auf den Weg zum Set machen müssen. Das kann passieren, wenn aufgrund der Wetterlage umgeplant werden muss. Deshalb können wir nur mit Schauspielern arbeiten, die sich quasi mit Haut und Haar der Reihe hingeben. Für Martin Gruber war das Aufhören eine klare Entscheidung, die auch der Familie geschuldet war. Ich bin mit Martin nach wie vor gut befreundet und wir suchen immer wieder nach gemeinsamen, neuen Drehmöglichkeiten.

*Bekommen die Schauspieler eine Gage für den ganzen Zeitraum, in denen sie Ihnen zur Verfügung stehen müssen oder nur für die eigentlichen Drehtage?*

Die Schauspieler werden nach ihren Tagessätzen bezahlt. Also nur, wenn sie auch drehen. Wenn beispielsweise in einem Block freie Drehtage für einen Schauspieler sein sollten, dann gibt es natürlich die Möglichkeit, nach Abspra-

che ein anderes Drehangebot annehmen. Wir brauchen aber grundsätzlich die Exklusivität und Priorität in diesem Zeitraum. Das ist ein Problem für die Schauspieler, aber für unsere Logistik ist es anders nicht zu machen,

*Haben Sie jemals gedacht, dass Bergdoktor und Bergretter zu den erfolgreichsten Reihen im Fernsehen zählen werden?*

Nein, so weit ging die Hoffnung nicht, aber wir waren optimistisch, dass diese Formate funktionieren können und haben sie darum so aufgebaut, dass man mit ihnen auch über eine längere Zeit Geschichten erzählen kann.

*Ist aus Ihrer Sicht noch Platz für eine dritte Heimatserie à la Der Bergdoktor oder Die Bergretter?*

Das ist eine Entscheidung, die vom Sender getroffen wird und sicherlich mit der Abwägung zu tun hat, inwiefern mit weiteren Formaten in dieser Ausrichtung Erfolge erzielt werden können, oder ob man sich mit der eigenen Konkurrenz irgendwann schaden würde. Aber es würde uns etwas einfallen ...

Uns würde es natürlich auch gefallen, wenn es demnächst noch eine weitere Heimat-Reihe geben würde. Drücken wir also fest die Daumen! Herr Walther muss sich nun wieder um seine Erfolgsreihen kümmern – vielen Dank für das interessante Gespräch! ♦

Text: Pia Hart • Fotos: Frank Lübke, ZDF, Erika Hauri, Stefanie Leo (3), Thomas R. Schumann (7)

*Matthias Walther*

Matthias Walther (geb. 1959) studierte Pädagogik, Englisch und Französisch, bevor er die Filmbranche für sich entdeckte. Seit 1989 ist er für die ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH tätig – erst als Produktionsleiter, dann als Herstellungsleiter und 1997 erstmals als Produzent. Viele Fernsehfilme und TV-Serien hat Matthias Walther seither produziert. Dazu zählten *Bronski & Bernstein*, *Der Fürst und das Mädchen* (mit Maximilian Schell in der Hauptrolle), *Fünf Sterne* (eine Hotel-Saga) sowie die Reihe *Klarer Fall für Bär*. Außerdem produzierte er erfolgreiche Animationsfilme wie z.B. *Derrick – Die Pflicht ruft* und *Briefe von Felix – Ein Hase auf Weltreise*. Zudem ist Walther für zwei der derzeit Zuschauerstärksten deutschen Fernsehserien verantwortlich: *Die Bergretter* und *Der Bergdoktor*.



Alles nur gemalt: Die Maskenbildnerin erneuert in der Drehpause das Kunstblut, damit die Verletzung vor der Kamera frisch aussieht



Ohne Sicherung geht hier nichts: Bei den *Bergrettern* sind die Motive oft so schwer zugänglich, dass das Team die ganze Zeit über an Seilen eingeklinkt ist



Spektakuläre Szenen wie diese erfordern große Einsatzbereitschaft: Oft dauert es bis zu drei Stunden, bis der Drehort erreicht ist